



STERNE DE LUXE

Warum nur noch Topmanager für gute Arbeit auch gute Boni kassieren **SEITE 26**

DAX 6401	-0,8 %	10J US-T 1.772	+0,009
EuroStoxx50 2179	-1,1 %	€ in \$ 1.2743	-0,0080
10J Bund 1.470	+0,013	Nikkei 8901	-0,8 %
Dow Jones 12698	0,0 %	Brent Oil* 112,03	+0,46
Nasdaq 2916	+0,5 %	Gold 1554,83	-1,90

Veränderung zum Vortag
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 20.30 Uhr MESZ

FINANCIAL TIMES

DEUTSCHLAND

Hollande buhlt um die Gunst der Kanzlerin

Frankreichs neuer Präsident zeigt sich kompromissbereit

Lutz Meier, Berlin

Frankreichs neuer Staatschef François Hollande hat seine Präsidentschaft mit einer Charmeoﬀensive begonnen: Noch am Tag seiner Amtseinführung brach er am Dienstag zum Antrittsbesuch bei Kanzlerin Angela Merkel in Berlin auf. Am Nachmittag hatte er bereits Jean-Marc Ayrault zum Premier ernannt. Der bisherige sozialistische Fraktionschef in der Nationalversammlung gilt als deutschlandfreundlich. Am Mittwoch will er die Mitglieder seiner Regierung bekannt geben.

Zugeständnis an Europa

Hollande selbst nannte in einer kurzen Rede nach seiner Ernennung zwei Ziele für Europa in einem Atemzug: Weniger Schulden und mehr Konjunkturimpulse. „Unseren Partnern werde ich einen neuen Pakt vorschlagen, der den notwendigen Abbau unserer Schulden verbindet mit Stimulation für die Wirtschaft“, sagte der Staatschef.

Damit kommt er Merkel entgegen. Die Kanzlerin hatte im Wahlkampf Hollandes Gegner und Vorgänger Nicolas Sarkozy unterstützt und Hollandes Plan abgelehnt, den Fiskalpakt zum Schuldenabbau in Europa zu ändern.

Hollande bemüht sich nun, einerseits seine EU-Partner und die Finanzmärkte zu beruhigen, andererseits den von seinen Wählern gewünschten Neuanfang in der Politik zu signalisieren. Im Juni muss der neu gewählte Präsident Parlamentswahlen überstehen. Dabei geht es darum, ob er für den von ihm versprochenen Neuanfang eine Mehrheit in der Nationalversammlung erhält.

Orientierung zur Mitte

Mit der Ernennung Ayraults zum Premierminister verfolgt Hollande zwei Ziele: Der Politiker ist für den Präsidenten Garant für den Zusammenhalt seiner Partei. Darum hatte sich Ayrault jahrelang für Hollande gekümmert. Gleichzeitig signalisiert er mit der Personalie, dass er sich stärker als zunächst im Wahlkampf angekündigt zur Mitte hin orientiert. Das dürfte auch dem Zweck dienen, die EU-Partner sowie die Akteure an den Finanzmärkten zu beruhigen. Vor der Präsidentschaftswahl hatte es Befürchtungen gegeben, Hollande könne europapolitisch auf Konfrontation gehen.

Danach sieht es vorerst nicht aus. Hollande stellte in den Mittelpunkt seiner ersten Ansprache die „Sanierung Frankreichs“. Persönlich vortragen konnte er dies der Bundeskanzlerin jedoch erst mit Verspätung. Am Dienstagabend musste seine Maschine auf dem Weg nach Berlin umkehren – sie war von einem Blitz getroffen worden. Hollande nahm daraufhin einen Ersatzflieger aus Paris.

Warten auf Hollande: Seite 9, 10
Kommentar: Seite 24

AGENDA

Die Welt jagt Florian Homm

Die Schlinge zieht sich zu: Geprellte Anleger haben inzwischen 1,5 Mio. Euro Kopfgeld auf den untergetauchten Hedge-Fonds-Manager ausgesetzt, die US-Drogenpolizei sucht ihn. Und eine heiße Spur führt in eine Pariser Botschaft **Seite 23, 24**



Infotext: Sammlung Reuters, foto

Griechische Wirtschaft wächst wieder

Erster Anstieg des Bruttoinlandsprodukts seit 2009 // Neuwahlen schüren Unsicherheit in Athen

Thomas Fricke, Mathias Ohanian, Martin Kaelble und Sebastian Förstl, Berlin

Griechenlands Wirtschaft ist zum Jahresbeginn erstmals seit dem Absturz von 2009 wieder gewachsen. Darauf deuten erste Schätzungen zur Wirtschaftsleistung im ersten Quartal hin. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte danach um rund ein Prozent höher gelegen haben als im vierten Quartal 2011. Der Trend ergibt sich unabhängig voneinander aus Berechnungen der Volkswirte von Barclays, Dekabank und Berenberg Bank. Auch Erhebungen aus der Industrie und zum Export deuten auf ein zumindest vorläufiges Ende der dramatischen Talfahrt der Wirtschaft in diesem Frühjahr hin.

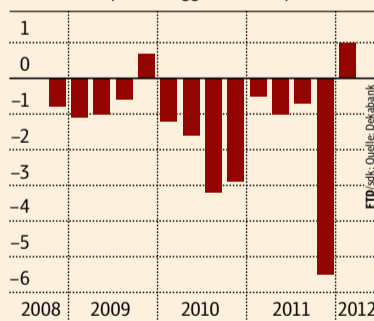
Die Zahlen konterkarieren die Einschätzung, wonach Griechenland ohne jede Perspektive ist. Sollte sich der positive Trend bestätigen, könnte dies bei den anstehenden Neuwahlen im Land die bisherigen Regierungsparteien stärken. Am Dienstag scheiterten die Verhandlungen über eine

Koalition in Athen endgültig. Damit steht nun fest, dass die Griechen erneut über ihr Parlament abstimmen müssen – voraussichtlich am 17. Juni. Aus der letzten Wahl am 6. Mai war die linksradikale Syriza-Partei als zweitstärkste Kraft hervorgegangen. Sie lehnt die harten Sparauflagen der Europäischen Union strikt ab.

Zwar seien die neuen Daten noch keine Garantie für ein griechisches Comeback, sagte Barclays-Ökonom Julian Callow. Die jüngsten politi-

Hellenischer Hoffnungsschimmer

Saisonbereinigtes Wachstum des griechischen Bruttoinlandsprodukts ggü. dem Vorquartal in %



schon Turbulenzen und ein möglicher Euro-Austritt könnten zu einem Rückfall führen. Auf eine Stabilisierung lassen aber auch Erhebungen der EU-Statistikbehörde Eurostat schließen, wonach die Industrieproduktion Griechenlands im ersten Quartal 0,7 Prozent über dem Vorquartal lag. Im April rechnete erstmals seit Ende 2010 wieder eine Mehrheit der Industriebetriebe mit steigender Produktion.

Nach Barclays-Zahlen lagen die Exporte im ersten Quartal 2012 sieben Prozent über dem Niveau von Ende 2011. Die deutsche Wirtschaft importierte nach Angaben des Statistischen Bundesamts in den vergangenen sechs Monaten bis Februar ein Prozent mehr aus Griechenland als ein Jahr zuvor.

Als möglichen Grund für die Stabilisierung nannten Experten Aufhol-effekte nach der Auszahlung der EU-Tranche, die von September bis Dezember hinausgezögert wurde. Zudem hatte die Gefahr einer Staatspleite zwischen Juli 2011 und Anfang 2012 zu einer Schockstarke geführt. Investitionsprojekte lagen in dieser Zeit auf Eis. Nach Einschätzung von Barclays-Öko-

nom Callow wurde die Konjunktur zuletzt auch dadurch gestützt, dass die Sparprogramme der Regierung gegenüber 2010 und 2011 weniger hart ausfielen. Laut Holger Schmieding, Chefvolkswirt der Berenberg Bank, wirkte sich auf den Export positiv aus, dass die Löhne 2011 um 15 Prozent sanken.

Unklar ist, ob das zarte Wachstum der Anfang einer längeren Erholung ist – oder ein Einmalereignis. „Die aktuelle Unsicherheit um einen möglichen Euro-Austritt könnte eine neue Schockstarke bringen“, sagte Carsten Klude, Chefökonom von M.M. Warburg. Auch könnte die Wirtschaftsleistung wieder nachlassen, wenn Investitionsprojekte abgeschlossen sind.

Die griechische Wirtschaft war unter dem Druck der EU-Auflagen von Ende 2009 bis Ende 2011 ununterbrochen geschrumpft – um insgesamt rund 15 Prozent. Daher liegt die Wirtschaftsleistung Eurostat zufolge selbst nach der Stabilisierung noch um 6,2 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.

Konjunktursorgen: Seite 9, 14
Athens Euro-Zukunft: Seite 12, 17

MS „Ausland“

Der Finanzinvestor Aurelius will das Traumschiff retten. Doch jetzt rührt er am Allerheiligsten: Künftig soll der wohl berühmteste Kreuzfahrer der Nation nicht mehr unter deutscher Flagge in See stechen

Kathrin Werner, Hamburg

Die Idee mit den Poolpartys ist von ihm. Sie kam ihm, als er vor ein paar Wochen durch die Karibik schipperte auf seinem liebsten Investment: der MS „Deutschland“. Vier- bis fünfmal im Jahr ist Dirk Markus an Bord. Schließlich muss er nach dem Rechten sehen und den Passagieren die Hand schütteln auf dem Hausboot des ZDF-Schnulzenklassikers. Dabei ist Markus eigentlich kein Reeder – er ist der Chef des Finanzinvestors Aurelius.

2010 hat Aurelius die kriselnde Familienreederei Deilmann samt MS „Deutschland“ übernommen. Seither nennt sich Markus gern mal „Mr Traumschiff“. Er geriert sich allerdings bisher nicht gerade als harter Sanierer. Im Gegenteil: Als Innovator verkauft die Reederei, dass es bald auch Podi-

umsdiskussionen und Lesungen an Bord gibt. Gut 25 Prozent seiner Arbeitszeit widmet Markus derzeit dem schneeweißen Dampfer. Zum Konzernumsatz steuert er aber gerade mal 2,4 Prozent bei. „Sicher überproportional viel Zeit im Verhältnis zum Ertrag“, sagt der ehemalige McKinsey-Berater. „Spricht das für eine kurzfristige Gewinnmaximierung? Nein! Mache ich es trotzdem? Ja!“

Doch nun gibt es einen Kurswechsel, der nach Hedge-Fonds-Logik klingt: auslaggen. Aurelius wirbt zwar noch mit dem „weltweit einzigen Kreuzfahrtschiff unter deutscher Flagge“. Doch im Sommer soll Schwarz-Rot-Gold von der MS „Deutschland“ verschwinden, wie die FTD aus Branchenkreisen erfuhr. Die deutsche Flagge mag zwar dem einen oder anderen Passagier (Durchschnittsalter Anfang 60) wichtig sein. Doch sie ist ein teurer Anachronismus. Schließlich müssen alle 300 Besatz-

ungsmitglieder mit deutschen Arbeitsverträgen eingestellt werden. Keine andere Reederei gönnt sich diesen Luxus, kostet er doch pro Jahr einen siebenstelligen Betrag. Aurelius und Deilmann wollten die Informationen nicht kommentieren.

Neues Flaggenland der MS „Deutschland“ soll nun Malta werden, hieß es. Am Bug steht dann als Heimathafen Valletta – an Bord soll sich jedoch nicht viel ändern. Der Kapitän bleibt ein Deutscher und auch die Bordsprache Deutsch.

Inzwischen schreibe das Traumschiff zumindest wieder „ganz leicht schwarze Zahlen“, sagt Markus. Dennoch soll beim Wachstum nichts überstürzt werden. „Für uns sind Kreuzfahrten ein langfristiges Geschäft. Das Kerngeschäft von Aurelius wächst, da können wir es uns erlauben, der MS ‚Deutschland‘ für ihr Wachstum mehr Zeit zu geben.“ Vielleicht helfen ihm dabei die Poolpartys.

MITTWOCH

16. MAI 2012

2,20 €

Heute mit Beilage



WWW.FTD.DE

STAHLINDUSTRIE

ThyssenKrupp prüft Rückzug aus Brasilien

Der Vorstand des Stahlkonzerns prüft einen Verkauf seiner Amerika-Werke. Damit zieht das Unternehmen die Konsequenzen aus einer Fehlentscheidung vor fünf Jahren.

BERICHT SEITE 3

LEITARTIKEL

Doch noch Lebensgeist

> Griechenland Wenn man dem Scheitern der Regierungsbildung in Griechenland etwas Gutes abgewinnen möchte, dann die Chance, dass die Griechen endlich doch noch für klare politische Verhältnisse sorgen. Ohne eine verlässliche Regierungsmehrheit gibt es keine politische Stabilität, und ohne Stabilität werden Investoren auch in Zukunft einen großen Bogen um Griechenland machen.

Bislang gibt es in dem Land weder eine Mehrheit für eine Regierung, die die EU-Sparvorgaben unterstützt, noch eine Mehrheit für eine Regierung, die genau das bekämpft. Die Griechen sind unentschieden. Doch in dieser Situation, in der es um den Verbleib des Landes in der Euro-Zone und damit in der EU geht, kann keiner – Europa nicht, die Währungsunion nicht und die Griechen auch nicht – Unentschiedenheit gebrauchen.

Nur sollte man sich der Konsequenzen bewusst sein, die Neuwahlen mit sich bringen: Alexis Tsipras und seine linke Partei Syriza, bei der letzten Wahl zweitstärkste Kraft, könnten die Neuwahlen gewinnen, auch am rechten Rand ist eine Stärkung der extremen Kräfte zu erwarten.

Falls Tsipras und seine Partei tatsächlich an Macht zulegen sollten, könnte dies das Ende der griechischen Sparbemühungen bedeuten. Ein extremes Mandat, die Schulden nicht mehr zu begleichen, wäre die Folge. Das wäre dann der endgültige Bruch mit der EU, die daraufhin den Geldhahn zudrehen könnte – mit unabsehbaren Gefahren für andere südeuropäische Staaten, die Finanzmärkte und den Euro. Ein Horrorszenerario.

Hinzu kommt: Was keiner mehr für möglich gehalten hat, scheint doch möglich zu sein – Griechenlands Wirtschaft wächst wieder. Das ist zwar bei Weitem noch keine Garantie für ein ökonomisches Comeback des Landes, aber wenigstens ein Hoffnungsschimmer. Und es zeigt, dass alle Trauerreden möglicherweise zu früh kamen. Offenbar wirken in dem Land ein paar Selbstheilungskräfte.

Ein Argument mehr für eine pragmatische Regierung, die das zarte Wachstum pflegt – das sollten die Griechen bei ihrer nächsten Wahl bedenken. Aber auch eine Aufforderung an die Europäer, ihre Sparvorgaben an das Land etwas zu lockern – und eine Strategie in Aussicht zu stellen, wie sie Wachstum erzeugen, statt es weiter abzuwürgen. Und sich zurückzuhalten mit vorschnellen Forderungen nach einem Euro-Austritt.

Weitere Kommentare: Seite 24, 25

C50937
95/20
4 195093 702200 3 0020
Abonnentenservice 0800-0808182 Anruf kostenlos
Schweiz 4,50 sfr - Österreich 2,80 €
Belgien 2,80 € - Luxemburg 2,80 €